

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 2

Artikel: Umwelt : wider den Ökoterror
Autor: Peters, Jan / Borer, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eigentlich sollten einem ja die Tränen der Dankbarkeit kommen, wenn man sieht und hört, wie intensiv sich eine gewisse Sorte Mensch um die andere Sorte Mensch kümmert. Die täglichen Beweise christlicher Nächstenliebe sind erdrückend. Bei der sprachlichen Umsetzung dieser mitfühlenden Herzensanliegen landet der linguistisch untrainierte Hase allerdings gelegentlich bäuchlings im Pfeffer. Liest man beispielsweise die seit neuestem in Schweizer Bahnhöfen aufgestellten Schilder: «Dies ist eine Nichtraucherzone.», so ist diese amtliche Inschrift alles andere als klar – obwohl die Schweizer Bundesbahnen dies sicher glauben. Ist dies eine Zone, die nicht raucht? Oder soll das heissen, dass dieses Sperrgebiet nur von eingefleischten Nichtrauchern betreten werden darf? Und was ist mit den Nichtraucherinnen? Dürfen die da überhaupt rein, oder sind für sie speziell weibliche Quarantäne- und/oder Pufferzonen vorgesehen? Wie handelt der sozial verwahrloste Raucher angesichts dieser Warntafel? Darf er weiter? Oder muss er zerknirscht umkehren und bei der Bahnmissionsmission Abbitte für seinen lasterhaften

Lebenswandel leisten? Selbst wenn er sozusagen zufällig gerade nicht raucht, man könnte ihn hinter der Tafel in Eisen schlagen und einem Bluttest unterziehen. Dann wäre er in Sekundenschnelle enttarnt.

Im Zuge sitzt der Kluge, da kommt die Durchsage: «Vielen Dank, dass Sie in diesem Zug nicht rauchen.» – Woher weiss die freundliche Stimme denn, dass ich in ihrem Zug nicht rauchen werde? Die Lautsprecher-Dame sollte mal mit meiner Frau darüber sprechen, was passieren kann, wenn man mich rumzukommandieren versucht.

Dann fiel der Feinstaub auf unser Land, und ein sich apokalyptisch gebender Bundesrat fuchtelte mit verfärbten Papierfiltern aus seiner häuslichen Kaffeemaschine vor den TV-Kameras herum: «Hierin lauert der schwarze Tod. Wir müssen handeln.» Worauf alle befehls-gemäss nur noch 80 km/h auf den eidgenössischen Autobahnen führen.

Kurz darauf schlug das Wetter wieder um, und der verheerende Staub wurde weniger, was amtlicherseits kommentiert wurde mit: «Wir können dennoch keine

Entwarnung geben, die Konzentration ist zwar gesunken, der Todesstaub aus dem Andromeda-Nebel ist aber immer noch da und wartet nur darauf, bis wir in unserer Aufmerksamkeit nachlassen. Ausserdem hat die Konzentration nur abgenommen, weil der Hochnebel jetzt höher liegt. Dadurch verdünnt sich das ja alles bloss.»

Jetzt möchte man doch laienhafterweise meinen, dass es genau die Konzentration sein könnte, die zu Bedenken Anlass gab, und dass die Verdünnung sozusagen etwas Gutes wäre. Weit gefehlt. Es geht hier um Prinzipielles, nämlich darum, dass die Behörde ihr Gesicht wahren muss. Sie kann doch unmöglich sagen: «Das war etwas überhastet, ausserdem hat die Temporeduktion gerade mal mickrige 4 Prozent zur Staubreduktion beigetragen.» Kann sie unmöglich sagen. Obendrein müssten dann alle Radars umprogrammiert werden. Was das wieder kostet!

Während wir uns noch mit diesem Larifari herumschlagen, ist unser Schicksal bereits besiegelt: Die ökologisch von uns im Stich gelassenen Alpen sinnen auf Rache, und ihre Radonstrahlung wird uns mit Mann und Maus auslöschen.